

«Cowboys sind unhygienisch und haben schlechte Zähne»

VON JESSICA FRITZ

Mit 21 Jahren erfüllte sich Hanna Steinegger ihren Traum und wanderte nach Kanada aus, um dort auf einer Ranch zu arbeiten. Nun schrieb sie das Buch «Unter Cowboys» über ihre Zeit im Wilden Westen.

Tagblatt der Stadt Zürich: Frau Steinegger, als junge Frau Mitte der 60er-Jahre auszuwandern, war kaum üblich.

Hanna Steinegger: Nein. Nur schon die Flugpreise waren viel höher als heute. Ich zahlte 1600 Franken für einen Weg, womit meine ganzen Ersparnisse auch schon erschöpft waren. Wäre etwas schiefgelaufen, hätte ich mir gar keinen Rückflug leisten können. Aber auf einer richtigen Ranch zu arbeiten, war mein lang gehegter Traum. Ich sagte mir immer, bevor ich ihn mir nicht erfülle, heirate ich nicht.

Wann begann dieser Traum?

Steinegger: In der Schulzeit. Ich habe unzählige Wildwestromane gelesen und natürlich Karl May. Ausserdem liebte ich Pferde. Ich begann, viel über

Amerika und Kanada zu lesen. Zufällig lernte ich dann jemanden kennen, der mir eine Stelle als Nanny und Haushaltshilfe auf einer Ranch in British Columbia vermittelte.

Wie haben Sie dort gelebt?

Steinegger: Damals gab es in diesem Gebiet noch keine vierspurige

Autobahn, nur einen gewöhnlichen Highway. Wir brauchten etwa zehn Stunden von Vancouver bis in das entlegene Tal, wo sich die Ranch befand. Dort wohnte ich bei einer Familie mit zwei Kindern und den Ranch-Angestellten. Die Familie hat mir viel Freiheit gelassen. Ich war oft mit den Pferden in der Natur und durfte den Cowboys zur Hand gehen.

Wie lebte es sich mit ihnen?

Steinegger: Am Anfang haben sie mich natürlich belächelt, wegen meines englischen Reitstils. Ich war das Swiss Girl, «the foreigner». Das Western-Reiten lernte ich aber schnell und konnte mich mit der Zeit behaupten.

Ich stelle mir das Cowboydasein romantisch vor...

Steinegger: Es war ein harter Job. Sie ritten oft stundenlang Zäune ab, um allfällige Löcher zu reparieren, damit das Vieh nicht entwichte, sie kontrollierten die Herden, trieben Rinder ein, und am Ende des Tages wurde dem Vormann rapportiert.

Wir neigen dazu, den Cowboy zu glorifizieren. Er hat nämlich nichts zu tun mit dem Mann aus der Marlboro-Werbung. Cowboys waren häufig ungepflegt, hatten schlechte Zähne vom Tabakkauen, den sie ständig irgendwohin spuckten. Beim Kastrieren der Jungtiere assen sie die Hoden und offerierten mir jeweils auch davon.

Dennoch haben Sie sich in einen verliebt.

Steinegger: Ja, in Bryan. Er war meine grosse Liebe und eigentlich Agrar-Student. Damit will ich sagen, dass er gebildet war, Wert auf Hygiene legte und keinen Tabak kaute. Sein Traum war eine eigene Pferdezucht. Wir haben uns sogar eine Ranch zusammen angesehen. Alles klang so toll, so romantisch, ich hatte bereits unsere gemeinsame Zukunft vor Augen.

Doch es kam anders.

Steinegger: Genau. Irgendwie hatte er sich in die Idee verrannt, ich käme aus gutem Hause und könnte vielleicht Geld in seinen Pferdezucht-Traum investieren. Seine Eltern unterstützten ihn in dieser fixen Idee. Ich musste sie leider enttäuschen, worauf er mich wie eine heisse Kartoffel fallen liess. Ich war am Boden zerstört.

War dies der Grund, weshalb Sie die Ranch nach eineinhalb Jahren verliessen?

Steinegger: Unter anderem. Es kam zudem zu gewissen Spannungen in der Familie, und ich merkte, dass meine Zeit hier zur Neige ging. Ich war ja schon viel länger geblieben, als ich ursprünglich geplant hatte.

Sie flogen aber nicht nach Hause in die Schweiz.

Steinegger: Nein. Ich trampelte weitere eineinhalb Jahre durch Kanada und die USA. Mal per Anhalter, mal mit einem VW-Camper, den ich mir gekauft hatte. Ich lebte von der Hand in den Mund, jobbte mal hier, mal dort.

Sie erlebten die Hippiekultur in ihrer Blütezeit.

Steinegger: Ja, das war eine verrückte Zeit.

Was zog Sie nach drei Jahren zurück in die Heimat?

Steinegger: Ich spürte, dass ich vereinsamte, obwohl ich überall eine Menge Leute traf. Irgendwann war ich es leid, von der Hand in den Mund zu leben.

Zurück in der Schweiz, lernten Sie ihren Mann kennen, mit dem Sie zwei Söhne haben. Denken Sie zwischendurch, was aus Ihnen in Kanada geworden wäre?

Steinegger: Ich habe die Farm und



Hanna Steinegger lebte ihren Traum.

Bilder: JF / PD

die Natur lange vermisst, habe oft davon geträumt. Bis ich mit meiner Familie Mitte der 90er-Jahre dorthin reiste. Die Ranch gehörte mittlerweile anderen Leuten. Das Grundstück wirkte ziemlich heruntergekommen. Ich bin stolz, habe ich mir damals meinen Traum erfüllt, bin im Nachhinein aber auch froh, nicht dort hängen geblieben zu sein.

Was spüren Sie, wenn Sie sich heute Western anschauen?

Steinegger: Ich habe Western früher geliebt. Heute kann ich sie nicht mehr sehen, weil ich weiss, wie sich das Leben dort wirklich abspielt. ■

Das Interview: Hanna Steinegger



Das Swiss Girl Ende 60er-Jahre im Wilden Westen.

CURRICULUMVITAE

■ **Geboren**
1944

■ **Ausbildung**
Lehre als Kleintierpflegerin und Arztgehilfin. Lebte in Kanada auf einer Ranch und trampelte quer durch Nordamerika.

■ **Karriere**
Fitnessinstruktorin im eigenen Gymnastikstudio. Erstes Werk «Endlich frei von Dir» 2007. «Unter Cowboys» erschien bei Zytglogge.